

Gemeindeentwicklungskonzept Markt Werneck

Workshop am 08. Dezember 2015

in der Mittelschule Werneck



Ergebnisprotokoll

Begrüßung

Frau Bürgermeisterin Baumgartl eröffnet die Veranstaltung und begrüßt die ca. 40 Bürgerinnen und Bürger. Rückblickend formuliert Sie die bereits durchgeführten Veranstaltung sowie die Ortsspaziergänge.

Herr Schramm führt die Bürgerinnen und Bürger mit Rückblick auf die am 26.11.2015 durchgeführten Workshops in die Thematik der heutigen Workshops ein und stellt die zusätzlichen Themen des Abends vor. Zur Vertiefung der bisherigen Erkenntnisse, werden die Workshops Leerstand, Flächenmanagement und Innenentwicklung sowie der Zusammenhalt und die Entwicklung der einzelnen Gemeindeteile aus der letzten Workshoprunde weiter geführt.



LEERSTAND
FLÄCHENMANAGEMENT
INNENENTWICKLUNG

EHRENAMT
VEREINE
NACHBARSCHAFTSHILFE

WIRTSCHAFT UND
GEWERBE
TOURISMUS UND
MARKETING

ZUSAMMENHALT UND
ENTWICKLUNG DER EINZELNEN
GEMEINDETEILE

Ergebnisse aus den Workshops

| - Leerstand, Flächenmanagement, Innentwicklung

Ansatzpunkte

- Umgang mit Leerstand und Altbestand
- Viele Baugrundstücke in privater Hand
- Mehr gemeindliche Bauplätze schaffen
- Nutzungen für alte Schulen und Leerstände (+/ -)
- Entwicklung / Gestaltung Dorfplätze

In der Diskussion war ein Hauptpunkt wie mit alter Bausubstanz und Leerstand umgegangen werden soll. Diese Frage stand im Spannungsfeld zu dem Wunsch in einigen Gemeindeteilen weitere Neubaugebiete zu erschließen. Dabei wird deutlich, dass in den Gemeindeteilen unterschiedliche Ausgangsbedingungen vorliegen und in jedem Fall einzeln diskutiert werden sollte, in welchen Gemeindeteilen eine Neuausweisung von Bauplätzen trotz Fokus auf die Innenentwicklung möglich und sinnvoll ist.

Innenentwicklung:

- Als Idee wurde formuliert, einen Fonds zu entwickeln, der vorrangig der Förderung von Innenentwicklung dient.
 - Bei einem Neubau im Außenbereich muss in den Fond einbezahlt werden.
 - Bei einer Sanierung im Innenbereich/Bebauung von Baulücken etc. wird ein Zuschuss aus dem Fond gewährt.
- Das kommunale Förderprogramm sollte überprüft und ggf. erweitert werden. Weiterhin sollte es differenziertere Gestaltungssatzungen für den Altortbereich geben.
- Grundsätzlich sollte z.B. die Entsorgung von Bauschutt/Abriss finanziell unterstützt werden um damit eine enorme Hürde bei Sanierungen zu verkleinern
- Referenzprojekte als Ideengeber: z.B. Neubach – Gemeinde kauft (im Rahmen ihrer Möglichkeiten) leerstehende Gebäude auf und macht die Fläche bebaubar, damit sie für Interessenten ansprechender ist.
- Unbebaute Grundstücke könnten durch Dritte (Investoren) bebaut werden um die Einnahmen dem Eigentümer zukommen zu lassen oder diesen dort eine kleinere Wohnung zur Verfügung zu stellen → Frage der Investorensuche!?
- Grundsätzliche Problematik:
 - Verfügbarkeit der Flächen und die Chancen und Möglichkeiten die Eigentümer zum Verkauf oder zu Bebauung der Fläche zu animieren
 - Überteuerte Preisvorstellungen der Eigentümer von Leerstand
 - Neubauplätze sind zu günstig
 - Bauplätze dürfen keine "Kapitalanlage" mehr werden

→ Es sollte versucht werden weiter über das Thema zu informieren und dafür in der Bevölkerung Bewusstsein zu schaffen (Sachstand Demographie, Immobilienpreisentwicklung, Information über Prognosen, objektive Wertgutachten).

Zweiter thematischer Schwerpunkt war die Entwicklung der Ortskerne:

- Allgemein sollten in den Ortsmitten Treffpunkte für alle geschaffen werden, die unabhängig von Vereinen/Kirche sind umso Hürden/Barrieren zu minimieren.
- Werneck: Seniorenwohnen/ barrierefreie Wohnung innerorts entwickeln.
- Eßleben: In der Ortsmitte die begonnene Gestaltung (Kindergartenweg) weiterführen und einen Mehrgenerationenplatz als Treffpunkt entwickeln.

Im zweiten Workshop am 08.12. wurden in der Diskussion vor allem zwei Punkte aus dem vorangegangenen Workshop wieder aufgegriffen.

Lebendige Ortsmitten/Treffpunkte:

- Vasbühl: Abriss eines alten Bestandsgebäudes zur Gestaltung eines Dorfplatzes in der Ortsmitte.
- Rundelshausen: Das Schulhaus als einziger Treffpunkt in der Gemeinde ist sanierungsbedürftig und sollte für zukünftige Nutzungen barrierefrei ausgebaut werden.
- Mehrgenerationenplätze schaffen.

→ Die Ortsmitten sollen und müssen attraktiv gehalten und gestaltet werden, da nur so die Attraktivität der Ortsteile gewährleistet werden kann. Weiterhin dienen die Maßnahmen als "Vorreiterfunktion" für die privaten Eigentümer, die an die öffentlichen Bereiche angrenzen.

Bewusstsein schaffen:

- Da wo es die Möglichkeit gibt, sollten persönliche Gespräche geführt werden.
- Ortsblatt als Informationsmedium nutzen um so über Förderprogramm oder zum Beispiel "Best Practice" Modelle zu informieren.
- Homepage im Bereich "Bauen" erweitern und den Zugang zu Informationen erleichtern. Zum Beispiel Baulandangebote dort einstellen und leicht ersichtlich auf das kommunale Förderprogramm verlinken.
- Interessensgruppen für das Thema Flächenmanagement und Innenentwicklung gründen (auf Ortsteilebene) und wichtige Themen in übergreifenden Veranstaltungen bearbeiten.
- Vorhandene Veranstaltungen (z.B. Seniorennachmittag) nutzen um für das Thema zu sensibilisieren und über Möglichkeiten informieren.

→ Informationsbroschüre oder Flyer "Bauen in Werneck" entwickeln, der über alle Belange bzgl. Bauen informiert. Dabei sollten die interessierten Käufer aber auch die potenziellen Verkäufer angesprochen werden.

Wichtige Themen:

- Ausgangslage (Demographie) darstellen
- Beratungsmöglichkeiten (Anschriften)
- Kontaktdaten der Verwaltung (Zuständige Mitarbeiter)
- Kontaktdaten für Gutachter (Wertgutachten Häuser etc.)
- Hilfestellung für Verkäufer ("To Dos")
- Information über Kommunales Förderprogramm

| - Ehrenamt, Vereine, Nachbarschaftshilfe

Ansatzpunkte

- Nachbarschaftshilfe
- „Selbstläufer“ oder Handlungsbedarf?
- Nachwuchs in den Vereinen
- Zusammenarbeit/Kooperation unter den Vereinen
- Engagementbereitschaft / Arbeitsbelastung Ehrenamtlicher
- Notwendigkeit koordinierender Strukturen?
- Anerkennungskultur
- Neue/flexible Angebote in Vereinen
- Zielgruppenorientierte Ansprache (Jugend, Senioren usw.)
- Ortsteilübergreifende Vereinsveranstaltungen
- Entlastung der Vorstände
- „Runder Tisch“ der Vereine

In der Diskussion rund um die Themen Ehrenamt, Vereine und Nachbarschaftshilfe kamen verschiedene Aspekte zur Sprache. Schwerpunkte waren insbesondere die Situation der Vereinsvorstände, die notwendige Zusammenarbeit der Vereine und die Frage der Organisation derselben sowie eine zentral zu organisierende Nachbarschaftshilfe.

Bezüglich der Situation der Vereinsvorstände werden folgende Anmerkungen und Projektideen vorgebracht:

- Schwierigkeiten ergeben sich bei der Suche für den „Nachwuchs“ in den Vereinsvorständen.
- Grundsätzlich müsse dieser „rangezogen werden“.
- Konkret könnte eine geteilte Verantwortung am Beginn des Engagements den Einstieg erleichtern.
- Nach den Satzungen vieler Vereine ist ein/e Vertreter/in der Jugend im Vorstand vorgesehen; dieser Linie müsste in der Praxis gefolgt werden, um frühzeitig die Jugend an den Verein zu binden und an die Verantwortung zu gewöhnen.
- In dieselbe Richtung zielt die Idee der „Verantwortung auf Zeit“; Kritisch wird von den Teilnehmern die Praktikabilität einer solchen Vereinbarung gesehen; Jede Wahl ist schließlich per se eine Wahl nur für eine bestimmte Zeit, welche in der Praxis häufig zur bekannten Lage mit Überbelastung und Schwierigkeiten in der Nachwuchsfindung führt.
- Konkret stellt Mentoring zwischen erfahrenen Vorständen und dem Nachwuchs eine Möglichkeit zur Heranführung und Unterstützung bei der Übernahme von Verantwortung dar.
- Um den Übergang zu erleichtern sollte das Wissen - die Form wurde noch nicht näher spezifiziert - festgehalten werden.
- Zur Unterstützung der Vorstände könnten zentrale Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen (z.B. steuerrechtlichen Fragen, Haftung, sonstige rechtliche Fragen) die Belastung der Vorstände mindern und zentral organisiert die Effizienz insgesamt betrachtet erheblich steigern.

Bezüglich der Situation der Vereine wurden folgende Anmerkungen gemacht bzw. Projektideen eingebracht:

- Angesichts des demographischen Wandels geraten die Vereine zunehmend unter Druck; dies macht eine verstärkte Kooperation oder auch Zusammenschlüsse notwendig, um das Angebot überhaupt aufrecht erhalten zu können.
- Um Anpassungen und Absprache effektiv zu organisieren, wird eine zentrale Plattform der Vereine auf Marktebene als zwingend notwendig erachtet (Stichwort „Vereinsring“).
- In einem solchen „Vereinsring“ könnten sämtliche Belange von der Absprache über Veranstaltungen bis hin zu ortsteilübergreifenden Angeboten – zentral geregelt werden.
- Speziell für das Thema Abstimmung wichtiger Veranstaltungen herrscht noch Unklarheit über das geeignete Format (Bspw. zentr. Onlinebasierter Kalender), Einigkeit jedoch über die Sinnhaftigkeit des Vorhabens.
- Um das Angebot und damit das soziale Leben im Markt weiter zu fördern, wird die Unterstützung durch eine spezielle Fachkraft angeregt (angesiedelt in der Marktverwaltung).
- Kooperation und Austausch hat mannigfaltige Facetten, Information und Kenntnis über Angebot und Bedarf sind zentrale Säulen für eine effiziente Vermittlung; Daher wird eine zentrale Datenbank mit allen relevanten Informationen (bspw.: Ansprechpartner, Geräteliste etc.) als eine Idee eingebracht.

Dem Thema Nachbarschaftshilfe wurden folgende Anmerkungen bzw. Projektansätze beigeleitet:

- Nachbarschaftshilfe stellt eine wichtige Säule des sozialen Zusammenhaltes dar; der Markt Werneck bearbeitet das Thema und wird in Zukunft als zentrale Anlaufstelle (die Form ist noch nicht festgelegt) fungieren.
- Wie auch diese Form aussehen wird, für die Entwicklung einer funktionierenden Nachbarschaftshilfe ist genügend Zeit einzuräumen.
- Die thematische Vielfalt des Themas ist widerzuspiegeln und keinesfalls auf das mit dem Wort verbundene Thema „Senioren“ zu reduzieren.
- Aus diesem Grund ist auf eine attraktive Namensgebung zu achten, welche möglichst alle Zielgruppen anspricht und einbezieht.

Weitere Themen bzw. Projektideen sind:

- Viele Vereine leiden unter schwindenden Mitgliederzahlen; Anreize für die Mitgliedschaft könnten hier für Verbesserungen sorgen.
- Zur Mitgliederwerbung kann das Beispiel des Gartenbauvereins Schleerieth gelten; dieser bietet Mitgliedern (Mindestdauer der Mitgliedschaft) die Möglichkeit zur Ausleihe von Gerätschaften und sonstigem Material; diese Praxis ist im Ort gut etabliert, der Verein hat keine Schwierigkeiten in der Mitgliederfindung; eingewandt wurde, dass dieser Weg sicherlich nicht für jeden Verein offen steht.
- Zum Thema Nachbarschaftshilfe wurde die Nutzung der App „Uber“ als Alternative genannt.

| - Wirtschaft und Gewerbe, Tourismus und Marketing

Ansatzpunkte

- Wo liegen die wirtschaftlichen Stärken in Werneck?
- Wohin wollen wir uns entwickeln?
- Fachkräftesituation
- Verbindung Schule/Betriebe
- Werden die touristischen Potentiale genutzt?
- Image Wernecks? Vermarktung?

Bezüglich des Themas Wirtschaft und Gewerbe wurden folgende Projektansätze und –ideen eingebracht:

- Die Kooperation unter den Gewerbetreibenden sollte verbessert werden; Ein Unternehmerstammtisch des Gewerbeverbandes besteht bereits, bezüglich anderer Formate herrscht noch Unklarheit; Als Ziel wird die Entwicklung einer größeren Runde genannt.
- Erhöhter Austauschbedarf wird ebenfalls zwischen Gewerbeverband und Kommune gesehen.
- Der Markt Werneck ist „Fair-Trade-Gemeinde“; um die Idee und natürlich auch die Außen-darstellung zu verbessern, könnte ein „runder Tisch“ zum Thema Fairtrade geschaffen werden.
- Eine bessere und zielgerichtete Vermarktung des Gewerbegebietes an der A70 könnte weitere Ansiedlungen und weitere Kunden mit sich bringen.
- Gezielt sollte der Wirtschaftsförderer des Landkreises für die Belange in der Marktgemeinde einbezogen werden.
- Personal für diese Thematik in der Verwaltung könnte Reichweite und Effizienz der Wirtschaftspolitik erhöhen.
- Die eingebrachten Ideen bezüglich einer Verbesserung des Austausches zwischen Schulen und Betrieben (Unternehmertag an Mittelschule, Schnuppertag für Schüler) bestehen bereits, sind aber offensichtlich bei den Unternehmern nur bedingt bekannt.
- Eine zentrale gemeinsame Plattform für Arbeitsplätze, Auszubildende und Praktika würde eine effizientere Vermittlung ermöglichen; Als möglicher Träger wird die Kommune genannt (für Betriebe und für Schule).
- Ganz konkret sollten den Praktikanten Zeugnisse ausgestellt werden.

Zum Thema Tourismus wurden folgende Ideen genannt:

- Die Wohnmobilstellplätze sollten qualitativ hochwertig gestaltet werden.
- Hierfür sollte Fläche in den Flächennutzungsplänen ausgewiesen werden.
- Die digitale Vermarktung des touristischen Angebotes sollte verbessert werden; Beispielhaft wird die Programmierung einer App genannt und die Weiterentwicklung der Homepage genannt.
- Das bestehende Bildstockzentrum sollte intensiver beworben werden; eine Weiterentwicklung - bspw. wechselnde Ausstellungen – könnte Interessierte für einen nochmaligen Besuch begeistern.

- Der Obstlehrpfad in Schleerieth sollte ebenfalls besser beworben werden; mit einem erweiterten Angebot (mehr Führungen: fachlich und für Laien) könnte ein breiteres Publikum angesprochen werden.
- Konkret werden weiterhin eine bessere Bewerbung der bestehenden Rad- und Wanderwege sowie eine Besichtigungstour um das Schloss genannt.
- Als wichtiges, da übergreifendes und alle Bereiche betreffendes Thema wird eine bessere Vernetzung der bestehenden Angebote genannt; Transparent und mit niedrigen Zugangshürden sollte in digitaler und in Papierform das Angebot klar nach außen kommuniziert werden.

| - Zusammenhalt und Entwicklung der einzelnen Gemeindeteile

Ansatzpunkte

- "Ein guter Körper braucht ein starkes Herz"
- Die Vielfalt der Gemeindeteile ist ein Potenzial!
- Zugehörigkeitsgefühl unter Beibehaltung der örtlichen Identität
- Zusammenhalt geht nur auf freiwilliger Basis
- Befördert Handlungsdruck die Zusammenarbeit?

In der Diskussion wurden erste Projektideen formuliert, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Quartalsmäßiges Treffen der Vereine (nach thematischer Ausrichtung, z. B. alle Wernecker Obst- und Gartenbauvereine) auf informeller Ebene jeweils mit einem interessanten Thema / Vortrag.
- Jahrgangstreffen für alle Wernecker Ortsteile im jährlichen Wechsel, z. B. erstes Jahr die Schulabgänger aus den Jahren 1950 – 1952, dann 1953 bis usw.
- Interessierte BürgerInnen aus allen möglichen Ortsteilen entwickeln und pflegen Wanderwege.
- In den jeweiligen Ortsteilen sollten – soweit nicht bereits vorhanden - Vereinsgemeinschaften gegründet werden.
- Kundige und interessierte BürgerInnen aus einem Ortsteil veranstalten Führungen für Kinder und Erwachsene, in denen in die Geheimnisse und versteckten Ecken eines anderen Ortsteils eingeführt wird.
- Für gemeinsame Veranstaltungen fehlt ein großer Veranstaltungsraum in Werneck.
- Auch Projekte, die die örtliche Identität stärken, dienen der gesamten Ortsgemeinschaft; in diesem Sinne könnten genehmigte Projekte auch durch Zusicherung finanzieller Unterstützung gestärkt werden.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden kann beispielhaft für die innere Zusammenarbeit sein.
- In einer Olympiade in der Werntal-Allianz erleben die Wernecker aus allen Ortsteilen einen gemeinsamen Auftritt in der sportlichen Auseinandersetzung mit den anderen Gemeinden.

Die Fortsetzung der Diskussion am 08.12.2015 erbrachte weitere Projektideen, die nachfolgend aufgeführt sind:

- Die künftig in Werneck aktive Generation der ab 20jährigen muss stärker angesprochen und eingebunden werden.
- Die Neubürger müssen attraktiv begrüßt und aktiviert werden.
- Alle Veranstaltungen auf Gemeindeebene sollen besser koordiniert werden.
- Dazu trägt auch das rechtzeitige Erscheinen des Veranstaltungskalenders vor Jahresbeginn bei (Vernetzungsgedanke); dazu gehört auch der Wegweiser auf / für alle Vereine (Ansprechpartner tec.).
- Im Amtsblatt soll künftig auch eine Rubrik "Veranstaltungen offen für Alle" aufgeführt werden.
- Ein Ansprechpartner für die Pressearbeit innerhalb der Gemeinde kann für Ankündigungen etc. auch koordinierende Funktion übernehmen.
- Für die Veranstaltungen braucht es einen Veranstaltungsort (nicht doch das Pfarrheim?).
- Mitfahrgelegenheiten zu den Veranstaltungen (für Kinder) organisieren.
- Bei der Kommunikation zu den / über die Veranstaltungen auch die neuen Medien nutzen.
- Bestehende Initiativen und Veranstaltungsformate wie z.B. Familienbeirat und Ferienspaß pflegen und ausbauen.
- Einen Gemeinschaftsrat für Vereine auf Marktgemeindeebene gründen (analog Pfarreiengemeinschaft).
- Den Gemeinschaftsrat mit Kompetenzen und Finanzen ausstatten, der dabei auch die Unterstützung der politischen Gemeinde erhält.
- Sowohl kirchliche als auch neutrale Angebote vorhalten.
- Eine vielfältige und örtlich unterschiedliche Bestattungskultur in der Gesamtgemeinde pflegen.

Ausblick und Abschluss

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankt sich Herr Schramm für die wiederholte rege Beteiligung der Bürger an der Diskussion in den Workshop-Gruppen. Als Ausblick wird formuliert, dass bei den Auftragnehmern nun die Auswertungen und Analysen anstehen, in die die erarbeiteten Beiträge der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen werden. Weitere Schritte sind die Abstimmung mit den Fachbehörden und der Politik.



Bürgermeisterin Baumgartl bedankt sich nochmals bei allen Anwesenden für die aktive Mitarbeit und ruft dazu auf, sich weiter an diesem Gemeindeentwicklungsprozess zu beteiligen.

Bamberg, Nürnberg, den 15.12.2015

Leonhard Valier, Dipl.-Ing.	0951/59593	l.valier@staedtebau-bauleitplanung.de
Gunter Schramm, M.A.	0911/476404	schramm@planwerk.de
Nadja Christmann, M.A.	0951/59593	n.christmann@staedtebau-bauleitplanung.de
Phillip Meinardus, Dipl.-Geogr., M.A.	0911/476404	meinardus@planwerk.de